



Deutsches
Historisches Institut
Warschau

Niemiecki
Instytut Historyczny
w Warszawie

Bulletin ~~15~~ Biuletyn

~~2008~~

Niemiecki Instytut Historyczny w Warszawie

Deutsches Historisches Institut Warschau

BIULETYN BULLETIN

15 2008



© Niemiecki Instytut Historyczny w Warszawie
Deutsches Historisches Institut Warschau
Warszawa 2008 Warschau

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	43
CHRONIK	
Personalia	53
Bibliothek	53
Stipendiatinnen und Stipendiaten	55
Veröffentlichungen	
Klio w Niemczech	57
Einzelveröffentlichungen	57
Quellen und Studien	57
Veröffentlichungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des DHI	58
Konferenzen	
Kulturgesellschaft und Bürgergesellschaft. Preußen, Deutschland und Europa im 19. und frühen 20. Jahrhundert	63
Ausstellung „Martin Gruneweg. Życie europejczyka – Ein europäischer Lebensweg“	64
Konferenz „Martin Gruneweg (1562 – nach 1615). Ein europäischer Lebensweg“	65
Workshop „Die Wehrmacht in Europa“ am DHI Warschau	69
Öffentliche Vorträge, Kolloquien und Podiumsdiskussionen	70
Kolloquien	72

FORSCHUNGSPROJEKTE

Projekte der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter 74

Institutsprojekte 74

GESCHICHTSWISSENSCHAFT IN POLEN: FORSCHUNGEN UND INSTITUTIONEN

Dariusz A. Rymar (Landsberg an der Warthe)
Das Staatsarchiv Gorzów Wielkopolski / Landsberg an der Warthe 75

VORWORT

Ähnlich wie an den Schwesterinstituten in Rom, Paris, London und Washington und seit zwei Jahren auch in Moskau erforschen am Deutschen Historischen Institut Warschau deutsche Historikerinnen und Historiker die Geschichte des Gastlandes, und zwar vom Mittelalter bis in die jüngste Vergangenheit. Hinzu kommt die Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen in ihren europäischen Bezügen und die Vermittlung wichtiger Ergebnisse der deutschen Geschichtswissenschaft. Dieses weit gespannte Aufgabenfeld wurde bei der Gründung des Instituts festgelegt. Es hat sich in den vergangenen 15 Jahren im Wesentlichen bewährt. Gerade angesichts der Mitgliedschaft Polens in der Europäischen Union ist es wichtig, die Geschichte dieses Landes besser zu begreifen, seine historischen Problemlagen ebenso wie die Leistungen und Potentiale, die es einbringt.

Wir können in einem Institut in Warschau die hohe Bedeutung nicht ignorieren, die Geschichte in unserem Umfeld bis in die Tagespolitik hinein besitzt. Das gilt insbesondere für die Zeitgeschichte. Wir haben in den vergangenen Jahren intensiv zur Zeitgeschichte gearbeitet, ohne uns allerdings in politische Auseinandersetzungen hineinziehen zu lassen, aber auch zu anderen Epochen eingehend geforscht. In diesem Vorwort soll einerseits ein Rückblick auf wichtige Ereignisse des Berichtsjahres geworfen werden. Zugleich sollen aber auch nach zehn Jahren Tätigkeit des bisherigen Direktors und 15 Jahren Tätigkeit des Instituts einige strukturelle Fragen unserer Tätigkeit angesprochen werden.

Abgeschlossen werden konnte im Frühjahr 2008 die Edition der Schriften des Dominikanermonchs Martin Gruneweg, ein Projekt, das dem Auftrag des Instituts nach Grundlagenforschung entspricht und etliche Jahre Durchführungszeit erforderte. Es ist das Ergebnis einer internationalen Zusammenarbeit. Für die Bearbeitung von Grunewegs umfangreichen Reiseberichten aus Ost- und Südosteuropa wurde eine Reihe ausländischer Regionalspezialisten gewonnen. Gleichwohl blieb für die Herausgeberin PD Dr. Almut Bues eine immense Arbeit bei der redaktionellen Vereinheitlichung und kritischen Kommentierung des Textes. Der Abschluss des Projekts wurde wesentlich dadurch gefördert, dass Frau Bues mehr als ein Jahr die Gastfreundschaft des DHI Rom genießen durfte. In Rom ist die Ausstattung einschlägiger Bibliotheken zu den von Gruneweg bereisten Ländern unvergleichlich besser als in Warschau. Außerdem konnte Frau Bues auch von der am DHI Rom versammelten editorischen Kompetenz profitieren. Für diese

Kooperation sei auch an dieser Stelle den Kolleginnen und Kollegen in Rom und dem Direktor des DHI, Prof. Michael Matheus, herzlich gedankt, ebenso der Gerda Henkel-Stiftung, die bereits in den neunziger Jahren das Projekt großzügig gefördert hat.

Die anlässlich des Erscheinens von Grunewegs Schriften in unserer Reihe „Quellen und Studien“ Ende April 2008 in Krakau durchgeführte Konferenz mit Teilnehmern aus acht Ländern machte deutlich, dass hier eine Edition vorgelegt wurde, die in Teilen zwar auch Grunewegs Grenzen aufzeigt, insgesamt aber eine Schatzkammer darstellt, die in Zukunft viele Disziplinen für sich erschließen dürften. Parallel zur Konferenz wurde auch im Dominikanerkloster Krakau - genau zu Grunewegs Geburtstag - eine von Frau Bues organisierte Ausstellung zu seinem Leben und Wirken eröffnet, die sich eines beachtlichen Publikumszuspruchs erfreute. Diese Ausstellung wurde im Juli und August 2008 auch in Danzig während des traditionellen Dominikus-Marktes gezeigt.

Abgeschlossen werden konnte ebenfalls im Frühjahr 2008 das von der DFG geförderte Projekt „Auschwitz-Wörterbuch“, das die spezifische Lagersprache der polnischsprachigen Auschwitz-Häftlinge dokumentiert. Der von einem Krakauer Team unter Leitung von Jochen August fertig gestellte Band soll in polnischer Sprache im Verlag des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau herausgegeben werden.

Die vom Institut im Berichtszeitraum organisierten und mitorganisierten Konferenzen geben die Spannweite wieder, die die Tätigkeit des Instituts umfasst. So beteiligte sich das Institut neben der Tagung in Krakau an einer Konferenz in Berlin zum Verhältnis von Staat und Kultur in Deutschland und Europa im 19. und frühen 20. Jahrhundert, die aus dem Akademievorhaben "Preußen als Kulturstaat" der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften hervorging, dessen Projektleiter unser Beiratsmitglied Prof. Wolfgang Neugebauer ist. Er war Mitorganisator der Konferenz der deutschen und polnischen Mediävisten „Rituale der politischen Willensbildung: Polen und das Reich im hohen und späten Mittelalter“ in Speyer und der Konferenz junger polnischer und deutscher Mediävisten „Herrschaft und Sozialstrukturen im Mittelalter östlich der Elbe“ in Breslau.

Gleichwohl lag in der Tätigkeit des Instituts in den letzten Jahren ein deutlicher Schwerpunkt auf dem 20. Jahrhundert. Dies betrifft insbesondere die deutsche Besatzungspolitik in Polen. Ein Deutsches Historisches Institut in Polen kann gar nicht anders, als diese Politik, ihre Voraussetzungen, Durchführung und Folgen unter den verschiedensten Fragestellungen zu erforschen. Wir haben in den vergangenen Jahren mehrere große Konferenzen zu unterschiedlichen Aspekten der deutschen Besatzungspolitik mit teilweise großer internationaler Beteiligung durchgeführt. Auch

Stipendiaten des Instituts wurden bei entsprechenden Forschungsvorhaben gefördert. Sowohl in unseren Publikationsreihen „Quellen und Studien“ als auch in den „Einzelveröffentlichungen“ sind mehrere diesem traurigen Kapitel der deutsch-polnischen Beziehungen gewidmete Arbeiten erschienen. Hinzu kommen Publikationen von Mitarbeitern des Instituts, die an anderer Stelle erschienen sind und zum Teil auch die Zusammenarbeit des DHI mit anderen einschlägigen Einrichtungen widerspiegeln. So ist Anfang 2008 in der Reihe der Forschungsstelle Ludwigsburg ein Band zu den Einsatzgruppen in Polen erschienen, den neben Klaus Mallmann, dem Leiter der Forschungsstelle Ludwigsburg, und Jürgen Matthäus vom Holocaust Memorial Center in Washington auch Jochen Böhler vom DHI Warschau verfasst hat.

Ein zentrales Forschungsthema der vergangenen Jahre war die Rolle der Wehrmacht beim Überfall auf Polen 1939. Dieses inzwischen abgeschlossene Projekt strahlte nicht zuletzt dank der gemeinsam mit dem Institut des Nationalen Gedenkens organisierten Ausstellung auch über den rein wissenschaftlichen Bereich hinaus aus. Es soll nun Ausgangspunkt für ein wesentlich weiter gespanntes Vorhaben sein. Beabsichtigt ist einerseits, die Politik der Wehrmacht in Polen, aber auch ihre Wahrnehmung durch die polnische Gesellschaft, den polnischen Untergrundstaat etc. eingehend zu erforschen. Eine systematische Analyse zur Wehrmacht in Polen liegt bisher in der Arbeit von Jochen Böhler für die Monate September und Oktober 1939 vor. Eine darüber hinausgehende systematische Analyse zur Wehrmacht in Polen gibt es bisher nicht. Erste Nachforschungen unsererseits haben sogar ergeben, dass nicht einmal die Quellenbestände zu diesem Themenkomplex bekannt sind, auch nicht bei den einschlägigen polnischen Archiven. Der Direktor des DHI hat daher in persönlichen Gesprächen die Leiter der Obersten Direktion der Polnischen Staatsarchive, des Zentralen Militärarchivs, des Instituts des Nationalen Gedenkens sowie des Archivs Neuer Akten gebeten, eine Aufstellung über die in ihren jeweiligen Beständen befindlichen Akten zur Wehrmacht erstellen zu lassen, damit für uns überschaubar ist, von welcher Quellenbasis ein mögliches künftiges Wehrmachtsprojekt ausgehen kann. Die Leiter aller vier genannten Einrichtungen haben uns ihre volle Unterstützung zugesichert und erste Zwischenergebnisse ihrer Recherchen vorgelegt, wobei das Institut des Nationalen Gedenkens beachtliche Bestände auch in den Regionen aufweisen kann. Wir sind über die Zusammenarbeit bei diesem Archivprojekt sehr erfreut. Seitens des DHI liegt die Koordinierung bei Dr. Jochen Böhler, der zum Teil schon zuvor mit Mitarbeitern dieser Einrichtungen in engem Arbeitskontakt stand.

Ein weiteres Projekt, bei dem wir u. a. die Kompetenz mehrerer Deutscher Historischer Institute nutzen wollen, die bereits zur Besatzungspolitik der Wehrmacht in ihren Gastländern gearbeitet haben, soll die Politik der Wehrmacht im besetzten Europa untersuchen, d.h. nach Möglichkeit die Politik in allen von der Wehrmacht besetzten Staaten Europas. Um eine Bilanz zum gegenwärtigen Forschungsstand zu ziehen und mögliche Perspektiven eines solchen Projekts aufzuzeigen, lud das DHI Warschau im August 2007 rund 30 international renommierte Forscher zu einem Workshop nach Warschau ein, darunter auch von privaten Forschungseinrichtungen wie dem Hamburger Institut für Sozialforschung, die großes Interesse an einer Zusammenarbeit zeigten. Die Teilnehmer waren sich einig, dass die erstmals in dieser Zusammensetzung versammelten Experten in Arbeitskontakt bleiben und sich in Zukunft einmal jährlich treffen sollten, sei es am DHI Warschau, sei es am Hamburger Institut. Ziel dieses Gremiums sollte es sein, zunächst den Stand der Forschung für die einzelnen von deutscher Besatzung betroffenen Staaten zu ermitteln und auf dieser Basis für die einzelnen Länder neue Forschungsprojekte zu initiieren, wobei den Deutschen Historischen Instituten eine besondere Rolle zukommen soll. Gedacht ist an Arbeiten jüngerer Historiker vor allem aus den betroffenen Ländern, in denen sicher ein sehr unterschiedlicher Forschungsstand anzutreffen ist. Im Ergebnis soll so eine Reihe neuer Studien auf den Weg gebracht werden. Als eigentliches Endergebnis soll eine Monographie entstehen, die unter analytischen Aspekten die Einzelergebnisse des Gesamtprojekts „Die Politik der Wehrmacht im besetzten Europa“ zusammenfasst.

Rund tausend Jahre deutsch-polnischer Beziehungen reduzieren sich, wie Umfragen in beiden Gesellschaften zeigen, auf das traumatische Jahrzehnt des Zweiten Weltkriegs und der unmittelbaren Jahre danach. Deutsche und polnische Historiker haben diese Zeit in den letzten Jahren weitgehend nach gemeinsamen Maßstäben und weitgehend mit gemeinsamen Ergebnissen bearbeitet. Dennoch hat es in den deutsch-polnischen Beziehungen auf politischer Ebene in den letzten Jahren bisweilen atmosphärische Eintrübungen gegeben, die gerade durch unterschiedliche Wahrnehmungen genau dieses Zeitraums durch Politiker, Teile der Medien und nicht zuletzt durch das voneinander teilweise beträchtlich abweichende „kollektive Gedächtnis“ beider Gesellschaften bedingt waren.

Um so mehr sind wir in einer wissenschaftlichen Einrichtung wie dem DHI Warschau aufgerufen, gemeinsam mit unseren polnischen Kolleginnen und Kollegen Kriterien zu entwickeln, die zu Klarheit und Versachlichung im Dialog beitragen. Insofern besitzt unsere Aufgabe auch eine den rein wissenschaftlichen Forschungsauftrag deutlich übersteigende Dimension. Wir

haben versucht, einer gewissen Kommunikationsfunktion nachzukommen, indem wir zum Beispiel in den beiden Staffeln der „Bucerius“-Gespräche 2003/04 und 2006/07 polnische und deutsche Wissenschaftler miteinander in einen Dialog darüber gebracht haben, welche Inhalte mit bestimmten in beiden Sprachen gleich lautenden Begriffen verbunden werden. Die Unterschiede aufgrund divergierender historischer Erfahrungen beider Gesellschaften waren zum Teil verblüffend. Um solche Ergebnisse in eine breitere Öffentlichkeit zu transportieren, wäre die Unterstützung der Medien vonnöten, für die derartige „akademische“ Themen jedoch zu wenig attraktiv sind.

Zur Geschichte des 20. Jahrhunderts zählt auch die Nachkriegszeit. Ende 2005 haben wir je eine Konferenz in Berlin und in Warschau zu den Versöhnungsinitiativen der Kirchen (Ostdenkschrift der EKD und Briefwechsel der katholischen Bischöfe beider Länder) aus dem Jahre 1965 abgehalten, deren Ergebnisse noch 2008 in je einem deutschen und einem polnischen Band vorgelegt werden. Zur Nachkriegszeit zählt auch die Geschichte der DDR und der DDR-polnischen Beziehungen, ein Problemfeld, das bisher weder in der deutschen noch in der polnischen Historiographie in ausreichendem Maße behandelt worden ist. Wir haben hierzu 2006 einen zweitägigen Workshop zur *histoire croisée* in den Beziehungen zwischen der DDR und Polen veranstaltet, der über 50 fast durchweg jüngere Historikerinnen und Historiker aus mehreren Ländern Europas und Nordamerikas versammelte. Vor allem aber haben wir das Quelleneditionsprojekt zu den Beziehungen zwischen Ostdeutschland und Polen 1945-1990 auf den Weg gebracht. Der erste Band (1945-49) wurde in polnischer Sprache 2006 vorgelegt, der zweite (eigentlich dritte, 1956-57) ist im Juni 2008 erschienen. Die deutsche Übersetzung des ersten Bandes ist abgeschlossen, die Übersetzung der polnischen Dokumente des zweiten auf den Weg gebracht. Thematisiert werden dabei weniger die politischen als vielmehr die gesellschaftlichen Beziehungen auf unterschiedlichen Ebenen. Wir hoffen, dass wir mit dieser Edition dazu beitragen können, in Deutschland wie in Polen neue Forschungen zu den Beziehungen zwischen den Gesellschaften der DDR und Volkspolens anzustoßen.

Im Berichtszeitraum gab es auch wieder Auszeichnungen für Mitarbeiter des Instituts. PD Dr. Igor Kąkolewski erhielt für seine Habilitationsschrift „*Melancholia władzy. Problem tyranii w europejskiej kulturze politycznej XVI stulecia*“, Warschau 2007, den renommierten KLIO-Autorenpreis. Dr. Andreas Kossert wurde für sein Buch „*Ostpreußen. Geschichte und Mythos*“, Berlin 2005, mit dem Ludwig Dehio-Ehrenpreis 2008 ausgezeichnet. Der Direktor schließlich erhielt im Januar 2008 die Medaille der Universität Warschau aus der Hand von deren Rektorin.

Auch im Berichtsjahr besuchte eine Reihe deutscher Gruppen das DHI, von Studierenden verschiedener Universitäten mit und ohne ihre Professoren bis zu Leitungen von Hochschulen wie der Universität der Bundeswehr Hamburg und dem Militärgeschichtlichen Forschungsamt Potsdam. Hinzu kam erstmals eine Gruppe Studierender der Stanford University, die für einige Monate an deren Berliner Außenstelle studieren. Solche Kontakte sind Ausdruck der extensiven wie intensiven Vernetzung des DHI Warschau in Polen, in Deutschland wie auch in dritten Ländern, und dies mit Einrichtungen universitärer wie außeruniversitärer Forschung. Das viermonatige Fellowship, das Jochen Böhler im Berichtszeitraum in Yad Vashem in Jerusalem angetreten hat, ist ebenso beredter Ausdruck dieser Kontakte wie das Fellowship am Holocaust Memorial Museum in Washington, das unserer Stipendiatin Barbara Blümmel im Frühjahr 2008 bewilligt wurde.

Ein Novum bildete die Durchführung einer einwöchigen Sommerschule, die im September 2007 am DHI Warschau stattfand. Sie wurde inhaltlich von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde organisiert und finanziell von der Volkswagen-Stiftung gefördert. Die Sommerschule „A Changing Europe“ vereinte 25 Doktoranden aus einer ganzen Reihe von Universitäten von Belgien bis Kirgistan, die in englischer Sprache ihre Dissertationsprojekte zu unterschiedlichen Problemen der Systemtransformation in post-sozialistischen Staaten vorstellten (darunter auch historisch begründete heutige Konfliktlagen).

Im Juni 2008 diskutierten Abgeordnete von Bundestag und Sejm im DHI Warschau über die Frage, ob Deutsche und Polen gemeinsam erinnern könnten. Anlass waren die bevorstehenden "runden" Jahrestage, die 2009 anstehen. Zuvor hatten die Abgeordneten das Museum des Warschauer Aufstands besucht. Bereits im März hatten deutsche und polnische Abgeordnete in Berlin Erinnerungsorte besucht und danach im Berliner Zentrum für Historische Forschung der Polnischen Akademie der Wissenschaften diskutiert.

Das Institut ist als deutsche wissenschaftliche Einrichtung in Polen auch eingebunden in allgemeine deutsch-polnische Wissenschaftskontakte. Der Direktor war im Berichtsjahr Gründungsvorstand der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung und wurde nach deren Konstituierung im Frühjahr 2008 zum Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung berufen. Er nahm auch als Leiter der deutschen Seite an der sozialwissenschaftlichen Sektion des deutsch-polnischen Wissenschaftsforums in Leipzig teil und war Mitglied der Jury des von der DFG und der Stiftung für die Polnische Wissenschaft gestifteten Kopernikus-Preises für deutsch-polnische wis-

senschaftliche Zusammenarbeit. Schließlich nahm er an der vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt einberufenen Konferenz in Darmstadt teil, auf der ein Überblick über die auf Polen bezogene Forschung in Deutschland in verschiedenen Disziplinen vorgenommen wurde. Damit soll eine weitere Vernetzung der Personen und Einrichtungen gefördert werden, die sich wissenschaftlich mit Polen auseinandersetzen. Das DHI Warschau nimmt unter ihnen einen prominenten Platz ein. Die erste interdisziplinäre, verschiedenen Facetten des Themas „Migration“ gewidmete Tagung der Polen-Forschung in Deutschland wird Ende Februar 2009 in Darmstadt stattfinden. Auch dort werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DHI vertreten sein.

Nach 15 Jahren Tätigkeit des Instituts stehen zwangsläufig einige Tätigkeitsfelder auf dem Prüfstand. Hier die Gewichte neu zu justieren und gegebenenfalls neue Schwerpunkte zu setzen, wird Aufgabe des neuen Direktors und des Wissenschaftlichen Beirats sein. Die Grundstruktur der Tätigkeit des Instituts, die der Gründungsdirektor Prof. Rex Rexheuser gelegt hatte, wurde in den letzten zehn Jahren beibehalten und erweitert. Das DHI Warschau ist ebenso wie seine Schwesterinstitute primär ein Forschungsinstitut. Bei der Besetzung der Stellen ist von Beginn an auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Mittelalter, Früher Neuzeit, 19. Jahrhundert und Zeitgeschichte geachtet worden. Umstritten war dabei – auch unter den Mitgliedern des Wissenschaftsrates, die 1999 das Institut evaluierten –, ob das DHI dabei eine Schwerpunktbildung forcieren oder den einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Festlegung ihrer Forschungsschwerpunkte selbst überlassen sollte. Gegen eine Schwerpunktbildung sprach, dass nach dem Ausscheiden aus dem DHI Kolleginnen und Kollegen mit sehr benachbarten Forschungsthemen miteinander um die ohnehin sehr knappen Plätze auf dem deutschen Arbeitsmarkt würden konkurrieren müssen. Diese Feststellung besitzt bis heute weiterhin ihre Gültigkeit.

Am DHI haben wir in den vergangenen Jahren damit begonnen, insofern Schwerpunkte zu bilden, als wir nach Schnittmengen bestehender Forschungsprojekte gefragt haben und dabei zum Beispiel auf die Thematik Wissenstransfer gestoßen sind. Eine Gruppe von drei wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hat hierzu eine eigene Konferenz konzipiert (und Drittmittel dafür eingeworben), die im September 2008 stattfinden wird. Als weiteres mögliches Thema bietet sich Religion und Modernisierung im östlichen Europa an.

Bisher haben wir bei Stellenausschreibungen in der Regel auf die Epoche geachtet, den Bewerbern aber die Auswahl ihres Forschungsthemas (in der Regel für das Habilitationsprojekt) selbst überlassen. Eine Ausnahme bildete die so genannte Projektstelle, für deren Besetzung ein Thema

vorgegeben wurde. Dies galt etwa für das Forschungsvorhaben zur Rolle der Wehrmacht beim Überfall auf Polen 1939.

Immer wieder diskutiert haben wir auch mit dem Wissenschaftliche Beirat des Instituts den Umfang der Serviceleistungen, den die Wiss. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Institut erbringen. Je mehr sie sich für Aufgaben des Instituts wie etwa die Organisation von Vorträgen engagieren, desto positiver ist das für das äußere Erscheinungsbild des Instituts. Gleichzeitig fehlt den Mitarbeitern diese Zeit für ihre eigenen Forschungen. Fast alle kehren nach fünf Jahren nach Deutschland zurück, ohne dort eine sichere Stelle zu haben. In jedem Einzelfall muss eine individuelle Rückkehrstrategie entwickelt werden. Insofern freuen wir uns, dass die Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, der das Institut angehört, nun für besonders interessante Forschungsprojekte Stipendien ausgeschrieben hat, mit denen die Reintegration bisher an einem Auslandsinstitut tätiger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an eine Hochschule oder Forschungseinrichtung in Deutschland erleichtert werden soll. Besonders gefreut hat uns, dass eines der beiden ersten ausgeschriebenen Stipendien Dr. Katrin Steffen erhalten hat, die das Institut nach fünf Jahren Tätigkeit zum 31. Juli 2007 verlassen hat.

Unsere Publikationsreihen „Quellen und Studien“ sowie „Einzelveröffentlichungen“ sind inzwischen fest etabliert und haben ein deutliches Profil gewonnen. Sie spiegeln zum einen Teile der Forschungstätigkeit des Instituts wider. Zum andern werden uns exzellente Dissertationen zum Druck angeboten, deren Autoren zum Teil ehemalige Stipendiaten des Instituts waren, zum Teil aber einfach gerne ihre Arbeit unter dem Dach des DHI Warschau veröffentlichen möchten, was für eine positive Wahrnehmung der Reihen in Deutschland spricht.

Einen vergleichsweise hohen Aufwand an Zeit und durch die Übersetzungen auch an Finanzen kostet die Herstellung der beiden Reihen "Klio". Bei der Gründung des Instituts vor 15 Jahren war es verdienstvoll, herausragende Arbeiten der Historiographie des jeweiligen Landes auch im Partnerland ohne Sprachbarriere zur Verfügung zu stellen. Der Erfolg des „klassischen“ Themas „Deutscher Orden“ belegte den Bedarf eines solchen Vermittlungsdienstes – sowohl der Band von Marian Biskup und Gerard Labuda als auch der von Hartmut Boockmann waren jeweils die ersten, die in ihrer Reihe vergriffen waren.

Inzwischen haben sich jedoch die Rahmenbedingungen in erfreulicher Weise verändert. Fast unbemerkt von den Medien, die ihre Aufmerksamkeit vor allem gelegentlichen politischen Spannungen zwischen Warschau und Berlin widmen, sind die Beziehungen zwischen beiden Gesellschaften dichter geworden. Fast jährlich steigt die Zahl der Studierenden, die sich an

einer Universität des Partnerlandes immatrikulieren, was in der Regel auch mit dem Erwerb von zumindest Grundkenntnissen der Sprache des Gastlandes verbunden ist. Ferner hat das Interesse an Kultur und Geschichte des Nachbarlandes so zugenommen, dass Übersetzungen nicht nur von Belletristik, sondern auch von Fachliteratur – und darunter auch von historiographischen Arbeiten – über den Markt vermittelt werden. Dies gilt für beide Richtungen. Vor allem aber wird in Polen sehr genau beobachtet, welche Publikationen in Deutschland neu erscheinen und welche „Klassiker“ noch nicht übersetzt sind. Das trifft für den Bereich der Rechts- und Sozialwissenschaften ebenso zu wie für die Geschichtsschreibung. Etliche wichtige Arbeiten aus Deutschland haben auf diese Weise polnische Verleger gefunden. Dazu dürften auch die zunehmenden persönlichen Kontakte zwischen Vertretern deutscher und polnischer Verlage beigetragen haben, die auch durch das zweitägige Symposium gefördert wurden, zu dem sich im Januar 2006 Fachhistoriker und Wissenschaftler sowie Vertreter von Verlagen und Medien beider Länder im DHI Warschau trafen. Ob und gegebenenfalls welche Schlussfolgerungen aus diesen recht erfreulichen Entwicklungen für unsere „Klio“-Reihen zu ziehen sind, werden der künftige Direktor des DHI und der Wissenschaftliche Beirat zu überlegen haben.

Ausgesprochen bewährt hat sich die einst nur mit großen Mühen durchgesetzte Einrichtung eines polnischen Wiss. Mitarbeiters am Institut. Auch für diese Stelle gilt wie für die fast aller entsandten Wiss. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Vertragszeit von maximal fünf Jahren. Genuine Aufgabe dieses polnischen Mitarbeiters ist die Redaktion unserer Reihe „Klio w Niemczech“, für die aus evidenten Gründen ein Muttersprachler erforderlich ist. Wir konnten uns über die Wahl aller drei bisherigen polnischen Mitarbeiter nur freuen. Jeder von ihnen hat der Reihe seine persönliche Prägung verliehen. Robert Traba hat sie begründet und ihr das Grundprofil gegeben. Er ist heute Direktor des Zentrums für Historische Studien der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Berlin, mit dem wir eng zusammenarbeiten. Sein Nachfolger Jerzy Kochanowski ist heute Professor am Historischen Institut der Universität Warschau und arbeitet weiter mit dem DHI zusammen, etwa bei der Quellenedition Polen - Ostdeutschland. Der heutige Stelleninhaber, PD Dr. Igor Kałolewski von der Universität Warschau hat im Juni 2008 auch das gesamte Habilitationsverfahren abgeschlossen. Alle bisherigen polnischen Wiss. Mitarbeiter haben uns durch ihre besonderen Kenntnisse der polnischen historiographischen Szene in vielen praktischen Fragen beraten können.

Eine wichtige Veränderung im Leben des Instituts bildete der im Jahre 2002 vorgenommene Umzug vom Kulturpalast, mit dem viele Warschauer

das unerwünschte Geschenk Stalins an das polnische Volk assoziieren, zum jetzigen Sitz im Palais Karnicki. Die Suche nach einem neuen Sitz für das Institut zählte 1998 zu den wichtigsten Aufgaben des neuen Direktors. Es dauerte drei Jahre, ehe wir nach dem ersten Kennenlernen des Gebäudes auch tatsächlich einziehen konnten. Die Ausdauer hat sich jedoch gelohnt. Statt der 17. Etage im anonymen Kulturpalast, die wir am Schluss fast vollständig belegt hatten, haben wir in idealer Lage eine Bleibe gefunden, die uns geholfen hat, ein eigenständiges Profil zu gewinnen. Der kleine und ganz besonders der große Konferenzraum erlauben es, ohne größeren Aufwand Veranstaltungen unterschiedlichen Formats durchzuführen, was es dem Institut ermöglicht, eine Rolle auch als Ort der Begegnung und des Dialogs wahrzunehmen. Ein Wermutstropfen bleibt die begrenzte Stellfläche der Bibliothek, deren Aufnahmekapazität nach der veränderten internen Raumnutzung jedoch bis etwa 2015 reicht.

Die Geschichte des Palais Karnicki, seines Architekten, des Bauherrn und der Familie der weiteren Besitzer hat Dr. Tomasz Grygiel, ausgewiesener Kunsthistoriker vom Institut für Kunst der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau, im letzten öffentlichen Vortrag des Sommersemesters 2008 vorgestellt. Dr. Grygiel machte dabei auch deutlich, wie viele Verbindungen es nicht nur zwischen dem Architekten Józef Huss und dem Palais Karnicki, sondern auch zwischen weiteren Gebäuden in der Nähe, vor allem am Drei-Kreuz-Platz, zu Berlin gibt. Diese Veranstaltung sollte zugleich auch nach außen dokumentieren, dass wir sehr zu schätzen wissen, in welchem wundervollem Gebäude wir arbeiten dürfen.

Warschau, im Juni 2008

Klaus Ziemer

CHRONIK

Personalia

Zum 31. Juli 2007 hat Dr. Katrin Steffen ihre Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am DHI beendet. Dr. des. Grisca Vercamer arbeitet seit dem 1. Januar 2008 als wissenschaftlicher Mitarbeiter für das DHI. Die Vertretung für die zeitweise beurlaubten Dr. Andreas Kossert (Gastprofessur in Dresden) und Dr. Jochen Böhler (Forschungsstipendium Yad Vashem) übernahm vom 01. April 2007 bis 31. März 2008 Herr Timm Richter. Herr Johann Pamler beendete zum 31. Juli 2007 seine Tätigkeit in der Verwaltung; seine Stelle wurde zum 01. September 2007 von Frau Lidia Grüttner übernommen. Seit dem 17. Dezember 2007 arbeitet Frau Dorota Zielińska im Sekretariat des DHI.

Bibliothek

Die Realisierung einer nachhaltigen Lösung für das Problem fehlender Stellflächen im Bibliotheksmagazin ist weiterhin die dringlichste Aufgabe der Bibliothek für die nahe Zukunft. Die Notmaßnahmen (Umwidmung von Büroräumen), die in dieser Berichtsperiode getroffen wurden, können das Problem nur vorübergehend entschärfen. Die systematischen Aussonderungen nach wissenschaftlich verantwortbaren Kriterien brachten auch dieses Jahr keinen wesentlichen Raumgewinn mit sich. Der Anteil "entbehrlichen Bibliotheksguts" am Gesamtbestand ist vernachlässigbar und wird dies angesichts der spezifischen Rolle der Bibliothek des DHI Warschau innerhalb der Warschauer Bibliothekslandschaft auch weiterhin bleiben.

Das Schulungsangebot für Studierende der Warschauer Universität stieß auch in diesem Jahr auf Zuspruch. Weiterhin werden die aktuellen Katalogdaten an den „Verbundkatalog östliches Europa“ (www2.herne.de/voe) übermittelt, der im April 2008 rund 600.000 Titel von 18 Bibliotheken aus dem Bereich der Ostmitteleuropaforschung zusammenführte.

Die Bestände umfassen derzeit (30.4.2008) ca. 67.500 bibliothekarische Einheiten. Darin enthalten sind 26 Microfiche-Ausgaben, 227 DVD/CD-Roms, die im Institutsnetz oder seltener als Einzelplatzanwendung zur Verfügung stehen, sowie elektronische Publikationen auf fremden Servern,

die über einen Hyperlink direkt aus dem Katalog aufgerufen werden können (4 bibliographische und Volltextdatenbanken; 13 e-Books; 15 e-Journals). Die Zahl der laufenden Zeitschriften beläuft sich auf 343. Im Jahr 2007 besuchten 1.387 auswärtige Benutzer die Bibliothek.

Die Änderungen des Urheberrechts in Deutschland und der dadurch erzwungene Leistungsabbau des Dokumentenlieferdiensts *subito* wirkten sich spürbar negativ auf die Literaturversorgung der am Institut tätigen wissenschaftlichen Mitarbeiter aus. Mit Blick auf die internationale Anschlussfähigkeit der Forschung am DHI Warschau ist es daher umso erfreulicher, dass der Zuwendungsgeber den Antrag auf 10.000 € zur Schließung von Bestandslücken bei der englisch- und französischsprachigen Fachliteratur genehmigt hat.

Eine positive Entwicklung war darüber hinaus der Relaunch der Institutshomepage auf der Basis eines Content Managements Systems. Die Seiten der Bibliothek wurden in diesem Zusammenhang inhaltlich neu konzipiert und können in Zukunft mit geringem technischem Aufwand den aktuellen Bedürfnissen angepasst werden.

Stefan Wiederkehr

Stipendiatinnen und Stipendiaten

Agnes Anna ARNDT (Berlin), Die Konzeption von Zivilgesellschaft im intellektuellen Transfer der neuen Linken zwischen West- und Ostmitteleuropa 1968-1989 (Oktober 2006 – Januar 2007, Juli - Oktober 2008)

Barbara BLÜMMEL (Freiburg), Kinder und Jugendliche im Ghetto in der Zeit der NS-Verfolgung (April – Juli 2007, November – Dezember 2007, April – Juni 2008)

Gernot BRIESEWITZ (Leipzig), Raum und Nation in der polnischen Westforschung 1918-1948 (Mai – Juli 2007, September – November 2007)

Christian DOMNITZ (Mainz), Die Hinwendung nach Europa. Erosion und Neuorientierung im Ostblock 1975-1989 (Januar – Juni 2008)

Anna ERLBACHER (Warschau), Die Polonisierung der Stadt Posen nach 1918 und nach 1945 (April - Juni 2007, August – Oktober 2007)

Imke HANSEN (Hamburg), Jüdische und Katholisch-Polnische Identitätskonstruktionen im Spiegel der Konflikte um das Gedächtnis in Auschwitz (März, Juli 2008)

Ingo LOOSE (Berlin), Die administrative und sozioökonomische Neuordnung in Polen nach 1918 und die Überwindung der Teilungen 1890-1939 (Januar – Februar 2007, Juli – September 2007)

Chistian LOTZ (Leipzig), Historische Raumvorstellungen in Europa zum deutsch-polnischen Verhältnis nach 1945 (Januar – März 2007, August – September 2007)

Michael RUNOWSKI (Berlin), August Freyer (1803-1883). Leben, Werk und Wirken eines evangelischen deutsch-polnischen Musikers in Warschau. Ein Beitrag zur Geschichte der polnischen Orgeltradition, der Musikgeschichte der evangelischen Kirche A.B. und der Bach-Rezeption in Polen (September 2007 – Januar 2008)

Pawel MACIEJKO (Jerusalem), Beschuldigungen um rituelle Morde in der Adelsrepublik im 15. Jahrhundert (Januar – Februar 2008, Juli – August 2008)

Bettina-Dorothee MECKE (Berlin), Moral, Bildung und Nation. Das Selbstbild Polens am Beispiel des Auslandssenders TV Polonia (April – Juni 2008)

Ruth SEEHABER (Weimar), Die "polnische Schule" – Konstruktion oder Tradition? Polnische Eigen- und deutsche Fremdsicht auf die polnische neue Musik der Jahre 1956-1976 (Februar 2008)

Lars F. STÖCKER (Berlin), Lebensadern durch den Eisernen Vorhang. Informelle Kontakte zwischen Schweden und seinen Gegenküsten im Kalten Krieg (Juli – September 2007)

Thomas STROBEL (Berlin), Internationale Schulbuchrevision zwischen Wissenschaft und Politik. Die Gemeinsame deutsch-polnische Schulbuchkommission (1972-2007) (September – November 2007)

Pascal TREES (Bonn), Polen und die Erfahrung des modernen Krieges 1914-1921 (Februar – Juni 2007, September – November 2007)

Veröffentlichungen

Klio w Niemczech

Edmund KIZIK: Die reglementierte Feier: Familienfeste in der frühneuzeitlichen Hansestadt, Osnabrück: fibre Verlag 2008 (Klio in Polen 10).

Einzelveröffentlichungen

Arie MALZ / Stefan ROHDEWALD / Stefan WIEDERKEHR (Hg.): Sport zwischen Ost und West. Beiträge zur Sportgeschichte Osteuropas im 19. und 20. Jahrhundert, Osnabrück: fibre Verlag 2007 (Einzelveröffentlichungen des DHI Warschau 16).

Hans-Christian PETERSEN: Bevölkerungsökonomie – Ostforschung – Politik. Eine biographische Studie zu Peter-Heinz Seraphim (1920-1979), Osnabrück: fibre Verlag 2007 (Einzelveröffentlichungen des DHI Warschau 17).

Ralf MEINDL: Ostpreußens Gauleiter. Erich Koch – eine politische Biographie, Osnabrück: fibre Verlag 2007 (Einzelveröffentlichungen des DHI Warschau 18).

Stefan DYROFF: Erinnerungskultur im deutsch-polnischen Kontaktbereich. Bromberg und der Nordosten der Provinz Posen (Wojewodschaft Poznan) 1871-1939, Osnabrück: fibre Verlag 2007 (Einzelveröffentlichungen des DHI Warschau 19).

Quellen und Studien

Bd. 19: Almut BUES (Hg.): Die Aufzeichnungen des Dominikaners Martin Gruneweg (1562 – ca. 1618) über seine Familie in Danzig, seine Handelsreisen in Osteuropa und sein Klosterleben in Polen, Deutsches Historisches Institut Warschau, Quellen und Studien 19, 1-4, Wiesbaden 2008.

Veröffentlichungen von Mitarbeitern des DHI

Jochen Böhler

Prześladowanie ludności żydowskiej w okupowanej Polsce podczas trwania zarządu wojskowego (od 1 września do 25 października 1939 r.), in: Aleksandra Namysło (Hg.): Zagłada Żydów Polskich na Ziemiach Wcielonych, Warschau 2008, S. 45-57.

Klaus-Michael Mallmann / Jochen Böhler / Jürgen Matthäus: Einsatzgruppen in Polen. Darstellung und Dokumentation (Veröffentlichungen der Forschungsstelle Ludwigsburg der Universität Stuttgart, Bd. 12), Darmstadt 2008.

„Mythe du francs-tireur” et atrocités de guerre - une constante de la conduite allemande de la guerre lors des deux conflits mondiaux?, in: Bernard Garnier / Jean-Luc Leleu / Jean Quellien (Hg.): La répression en France 1940-1945, Caen 2007, S. 31-40.

Vorwort, in: Christa Lieb (Hg.): Feldpost. Briefe zwischen Heimat und Front. Eine Collage (= Schriftenreihe des Archivs der Stadt Bietigheim-Bissingen, Bd. 7), Bietigheim-Bissingen 2007, S. 5.

Almut Bues

Warszawa z lat 1579-1582 w zapiskach gdańszczanina Martina Grunewega, in: Rocznik Warszawski 35 (2007), S. 151-178.

Układ Wileński, in: Muzeum Historii Polski. Kalendarz Historyczny www.muzhp.pl (2007).

Almut Bues (Hg.): Die Aufzeichnungen des Dominikaners Martin Gruneweg (1562 – ca. 1618) über seine Familie in Danzig, seine Handelsreisen in Osteuropa und sein Klosterleben in Polen, 4 Bde., Deutsches Historisches Institut Warschau, Quellen und Studien 19, 1-4, Wiesbaden 2008.

Almut Bues / Zbigniew Krysiwicz: Martin Gruneweg. Życie Europejczyka – Ein europäischer Lebensweg, Ausstellungskatalog, Kraków 2008.

Igor Kałolewski

Kwestie gospodarcze a ksenofobia szlachty w Rzeczypospolitej w świetle literatury propagandowej pierwszego bezkrólewia, in: *Między Zachodem a Wschodem*, t. IV: Życie gospodarcze Rzeczypospolitej w XVI-XVIII wieku, Toruń 2007, S. 58-67.

Igor Kałolewski / Krzysztof Kowalewski / Anita Plumińska-Mieloch: *Bliżej historii. Podręcznik dla klasy 1 gimnazjum*, Warszawa 2008.

Martin Kohlrausch

Homoseksualizm, wielka polityka i media. Skandal wokół Eulenburga 1906-1909, in: *Przegląd Historyczny* 48 (2007), S. 397-417.

The Communication of Architecture as Transnational Experience. Poland in the Interwar Period, in: *CCGES Working Paper Series* 16, Toronto 2008, S. 1-19.

Le communicateur malheureux. L'essor des médias de masse en Allemagne et la transformation de la monarchie wilhelminienne, in: *Le temps des Médias* 10 (2008), S. 102-114.

Die CIAM und die Internationalisierung der Architektur. Das Beispiel Polen, in: *CLIO-Themenportal Europäische Geschichte* (2007), S. 1-7.

Andreas Kossert

Kalte Heimat. Die Geschichte der deutschen Vertriebenen nach 1945, München 2008.

Andreas Kossert / Christophe Duhamelle / Bernhard Struck: *Grenzregionen. Ein europäischer Vergleich vom 18. bis zum 20. Jahrhundert*, Frankfurt/Main 2007.

Schottische Händler und Kaufleute in Ostmitteleuropa in der Frühen Neuzeit, in: Klaus Bade / Pieter C. Emmer / Leo Lucassen / Jochen Oltmer (Hg.): *Migration in Europa. Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart*, Paderborn 2007, S. 945-948.

Einleitung, in: Uwe Neumärker / Volker Knopf: Görings Revier. Jagd und Politik in der Rominter Heide, Berlin 2007, S. 7-9.

Masuren als "Bollwerk". Konstruktion von Grenze und Grenzregion. Von der Wilhelminischen Ostmarkenpolitik zum NS-*Grenzland- und Volkstumskampf*, 1894-1945, in: Etienne François / Jörg Seifarth / Bernhard Struck (Hg.): Die Grenze als Raum, Erfahrung und Konstruktion. Deutschland, Frankreich und Polen vom 17. bis zum 20. Jahrhundert, Frankfurt/New York 2007, S. 211-240.

Jacek Młynarczyk

Jacek Młynarczyk, Sebastian Piątkowski: Cena poświęcenia. Zbrodnie na Polakach za pomoc udzielaną Żydom w rejonie Ciepielowa, Kraków 2007.

Źródła do badań nad Zagładą Żydów w archiwach niemieckich, in: Alina Skibińska (Hg.): Źródła do badań nad zagładą Żydów na okupowanych ziemiach polskich. Przewodnik archiwalno-bibliograficzny, Warszawa 2007.

„Akcja Reinhard” w gettach prowincjonalnych dystryktu warszawskiego 1942-1943, in: Barbara Engelking / Jacek Leociak / Dariusz Libionka (Hg.): Prowincja noc. Zagłada Żydów w dystrykcie warszawskim 1939-1945, Warszawa 2007, S. 39-74.

Maike Sach

Stiftungs- und Schenkungsakte als Formen von Herrschaftslegitimation und religiöser Selbstvergewisserung im mittelalterlichen Polen (10.-12. Jahrhundert), in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 55 (2007), S. 491-516.

Stefan Wiederkehr

Die eurasische Bewegung. Wissenschaft und Politik in der russischen Emigration der Zwischenkriegszeit und im postsowjetischen Russland, Köln u. a. 2007 (= Beiträge zur Geschichte Osteuropas 39).

Stefan Rohdewald / David Frick / Stefan Wiederkehr (Hg.): Litauen und Ruthenien. Studien zu einer transkulturellen Kommunikationsregion (15. – 18. Jahrhundert), Wiesbaden 2007 (= Forschungen zur osteuropäischen Geschichte 71).

Stefan Wiederkehr / Stefan Rohdewald / David Frick: Transkulturelle Kommunikation im Großfürstentum Litauen und in den östlichen Gebieten der polnischen Krone. Zur Einführung, in: ebd., S. 7-33.

Klaus Ziemer

Polska polityka zagraniczna po 1989 roku, in: Aktualność przesłania paryskiej „Kultury” w dzisiejszej Europie. Zbiór studiów. Redakcja Łukasz Jasina, Jerzy Kłoczowski, Andrzej Gil, Lublin 2007, S. 297-305.

Niemiecki Instytut Historyczny w Warszawie, in: Przegląd Zachodni 2007 (4), S. 146-151.

Polen im Wandel. Orientierungen der polnischen Politik seit 1989, in: Walter Schmitz (Hg.): Ein anderes Europa. Innovation - Anstöße - Tradition in Mittel- und Osteuropa, Dresden 2007, S. 171-187.

Polen und Deutsche in Europa – Trennt die Geschichte erneut?, in: Gerhard Ressel, Henrieke Stahl (Hg.): Die Slaven und Europa, Frankfurt a.M. 2008, S. 371-390.

„Unser Bild von Polen entspricht nicht der Wirklichkeit”. Adelbert Reif im Gespräch mit Klaus Ziemer, in: Universitas Nr. 739, 63 (1), Januar 2008, S. 72-86.

Sprawa polska i sprawa niemiecka w XX wieku, in: Sprawy Międzynarodowe 1 (LXI), 2008, S. 115-134; englische Fassung: The Polish Cause and the German Cause in the 20th century, in: the polish quarterly of international affairs 1, 2008.

Osteuropaforschung. Paradigmenwechsel und Begegnungen im Transformationsprozess, in: Arno Mohr/ Dieter Nohlen (Hg.): Politikwissenschaft in Heidelberg. 50 Jahre Institut für Politische Wissenschaft, Heidelberg 2008, S. 308-312.

Polska - Niemcy Wschodnie 1945-1990. Wybór dokumentów. Pod redakcją Jerzego Kochanowskiego i Klaus Ziemera. T. 3. Lata 1956-1957, Warszawa 2008, 581 S.

Konferenzen

Kulturgesellschaft und Bürgergesellschaft. Preußen, Deutschland und Europa im 19. und frühen 20. Jahrhundert

Berlin, 3.–5. April 2008

Die aus dem Akademievorhaben „Preußen als Kulturstaat“ der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften hervorgegangene Tagung untersuchte die Stellung von Staat und Kultur zueinander. Die auch vom DHI Warschau unterstützte Tagung hatte die preußische Kulturpolitik und insbesondere die Stellung des preußischen Kultusministeriums zum Ausgangspunkt, das 1817 von König Friedrich Wilhelm III. als „Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten“ ins Leben gerufen wurde. Der Ressortzuschnitt war gewiss in erster Linie den Verwaltungsgepflogenheiten geschuldet, besaß jedoch - so Jens Bisky in der *Süddeutschen Zeitung* - eine „hübsche Logik“. In der Tat zeichnet das Ministerium für Seele, Geist und Körper verantwortlich. Preußens kulturelle, bildungsgeschichtliche und wissenschaftliche Leistungskraft basierte daher neben gesellschaftlichen Impulsen und Initiativen auch und vor allem auf staatlichem Engagement. Dabei – so veranschaulichten die Vorträge der Tagung eindrucksvoll – spiegelt das Spannungsverhältnis von Kulturstaat und Kulturautonomie gemeinsame Interessen- wie Konfliktfelder wider. Auch in anderen Ländern Deutschlands und Europas, wie die Fallbeispiele in Sachsen und Bayern, in Österreich, Frankreich, Russland und Italien oder in England zeigten, erwiesen sich Kultur, Bildung und Wissenschaft als Felder, auf denen sich Zivilgesellschaft und moderner Staat in unterschiedlicher Weise engagierten.

Andreas Kossert

Ausstellung „Martin Gruneweg. Życie europejszyka – Ein europäischer Lebensweg“

Krakau, Dominikanerkloster 25. April – 25. Mai 2008¹

Die in Zusammenarbeit mit dem Dominikanerkloster in Krakau organisierte Ausstellung ist in Ergänzung zur gerade erschienenen vierbändigen, kritischen Edition der Aufzeichnungen von Martin Gruneweg entstanden. Ort und Zeitpunkt der Ausstellung sind nicht zufällig gewählt: Gruneweg wurde am 25. April geboren. Im Krakauer Dominikanerkloster verbrachte er seine fruchtbarste Schaffensperiode; der bedeutendste Teil seiner Aufzeichnungen wurde am Ausstellungsort verfaßt.

In zwei Räumen läßt sich kaum die ungewöhnliche Fülle des Lebens von Martin Gruneweg darstellen, der in der freien Stadt Danzig geboren wurde, unersättlich und hungrig nach Wissen und Erfahrung. In Grunewegs Aufzeichnungen werden unterschiedlichste Probleme angesprochen, die Fragen aufwerfen; desgleichen zwingt allein die Vielfalt der erzählten Ereignisse und Geschichten, aber vor allem seines persönlichen Zeugnisses zu einer kritischen Auswahl. Die Organisatoren haben die Hoffnung, dass die Ausstellung zur Lektüre seiner anregenden Aufzeichnungen ermuntert.

Die ausgestellten Objekte beziehen sich direkt auf die Zeit und das Leben von Martin Gruneweg. Fast alle Archivalien und Kunstgegenstände stehen in Bezug zur biographischen Gegenwart des Dominikaners Gruneweg. Gezeigt wurden von ihm verwendete Bücher, liturgische Geräte, von ihm gezeichnete Dokumente sowie Kunstwerke, auf die er sich bezieht und die er liebevoll beschreibt. Sie bringen uns die Geschichte seines Lebens und das seiner Zeitgenossen näher. Einige Ausstellungsstücke wurden das erste Mal der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Wie in Grunewegs Aufzeichnungen ist die Chronologie der Ausstellung nicht immer systematisch. Er selbst sah sein Werk nicht so sehr als Chronik, sondern als Erinnerung aus einem subjektiven Blickwinkel. Diesem Ansatz folgte auch die Ausstellung, die eine rückblickende Betrachtung der Geschichte an der Wende des 16. zum 17. Jahrhundert versucht. Dem Betrachter des 21. Jahrhunderts wird die Geschichte vor vierhundert Jahren lebendig vermittelt, woraus ersichtlich wird, dass Epochen kommen und gehen, aber die Wahrheit über die menschliche Natur - das nihil novum sub sole – unveränderlich Bestand hat. Den Organisatoren dieser Ausstellung, PD Dr. Almut Bues und fr. Zbigniew Krysiwicz OP, schwebte vor, mit

¹ Almut Bues und Zbigniew Krysiwicz, Martin Gruneweg. Życie Europejszyka - Ein europäischer Lebensweg, Ausstellungskatalog, Kraków 2008, 148 + XIX S., Text dt. + poln.

Martin Gruneweg einen lebendigen Menschen vorzustellen, dessen Erinnerungen ihren universalen und zeitlosen Charakter bis auf den heutigen Tag bewahrt haben.

Die Ausstellung erfreute sich regen Zuspruchs, sie wurde von über 3000 Menschen besucht. Als nächste Station wurde die Ausstellung in modifizierter Form vom 26.7. bis 16.8.2008 in Danzig gezeigt.

Almut Bues

Konferenz „Martin Gruneweg (1562 – nach 1615). Ein europäischer Lebensweg“

Krakau, Dominikanerkloster 24.–27. April 2008

Nur Fachleuten ist der Name des 1562 in Danzig geborenen Martin Gruneweg bekannt. Der aus einem deutschen lutherischen Umfeld entstammende Kaufmannssohn unternahm als Schreiber mit armenischen Kaufherren in Lemberg in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts umfangreiche Handelsreisen, wobei er lebendige Aufzeichnungen über die Regionen Mittel-, Ost-, Südost- und Südeuropas hinterließ. 1588 wurde er Dominikaner und betrat damit ein polnisches katholisches Umfeld. Nun betreffen seine Aufzeichnungen das klösterliche Leben und Beschreibungen der Dominikanerklöster in Lemberg, Krakau und Płock. Das circa 2.000 Seiten umfassende Manuskript befindet sich in der Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Danzig. Das Werk erfordert allein schon als Literaturdenkmal eine aufmerksame Analyse, da es verschiedene literarische Genres (Chroniken, Erinnerungen, Reisenotizen) einschließt. Den speziellen Reiz machen die zeitgenössischen Strichzeichnungen aus, mit denen Gruneweg seine Niederschrift illustrierte.

Diese außergewöhnlich wertvolle Quelle wurde seit 1997 als Großprojekt durch das Deutsche Historische Institut Warschau aufgearbeitet. Anlässlich der Herausgabe der vierbändigen Edition² fand am Entstehungsort des Manuskripts, dem Dominikanerkloster in Krakau, vom 24.-27. April 2008 eine interdisziplinäre wissenschaftliche Konferenz statt. Historiker, Theologen,

²Almut Bues (Hg.), Die Aufzeichnungen des Dominikaners Martin Gruneweg (1562-ca.1618) über seine Familie in Danzig, seine Handelsreisen in Osteuropa und sein Klosterleben in Polen, Deutsches Historisches Institut Warschau. Quellen und Studien 19,1-4, Wiesbaden 2008.

Kunsthistoriker sowie Germanisten aus acht Ländern referierten über die europäische Bedeutung dieser einzigartigen Quelle. Sie bietet in vielen Fällen, wie auch bei Warschau, die ersten überlieferten Stadtbeschreibungen mit wertvollen Details aus dem letzten Viertel des 16. Jahrhunderts. Auch für die religiöse Geschichte der Periode nach dem Konzil von Trient können neue Schlüsse, etwa zur Volkskultur, gezogen werden. Kunsthistoriker gelangen dank der Aufzeichnungen Grunewegs zu neuen Erkenntnissen bei ihren Rekonstruktionsversuchen etwa der Kathedrale auf dem Wawel.

Verschiedene Punkte aus diesem facettenreichen Leben zu beleuchten, war das Ziel der Tagung. Das „Leben in der Nähe“ war in der frühen Neuzeit durch Multiethnizität geprägt. David Gaunt (Huddinge) stellte im Einführungsreferat der Konferenz "Grunewegs multikulturelle Welt" vor. Sei es in Danzig, in Warschau, in Krakau oder in Lemberg, die Bewohner hatten es täglich mit vielfältigen und wechselnden kommunikativen Situationen zu tun, bei denen unterschiedliche Sprachen oder Dialekte aufeinandertrafen. Danzig gehörte mit Goslar, Magdeburg und Berlin in die erste, im 16. Jahrhundert beendete, Phase des Übergangs zum Hochdeutschen als Standardsprache, wie Jörg Riecke (Heidelberg) in seinem Referat zu „Grunewegs Deutsch und das Deutsch seiner Zeit“ hervorhob. Edmund Kizik (Danzig) beleuchtete anhand eingehender Archivstudien „Kindheit und Jugend in Danzig im 16. und 17. Jahrhundert“. Miron Kapral' (Lemberg) schloss mit seinem Referat über "Ethnizität in Lemberg am Ende des 16. Jahrhunderts" den dem Leben in der Nähe gewidmeten Vormittag des ersten Konferenztages.

Der Nachmittag beschäftigte sich mit dem „Leben in der Ferne“. Die erwähnten Städte waren wichtige Handelsknotenpunkte. Handwerker und Kaufleute zog es seit langem in die Ferne. Eine Zeit der Wanderschaft konnte in manchem den Wunsch nach einem kontemplativen Leben aufkommen lassen, das zeigt etwa die Vita des Jakob Griesinger, über die Knut Schulz (Berlin) in seinem Referat „Wanderungen von Handwerkern, Künstlern und Spezialisten im spätmittelalterlichen Europa (14.-16. Jahrhundert). Die Vita des Ulmer Glasmalers und Bologneser Dominkanerkonversen Jakob Griesinger (1407-1491)“ berichtete. Wenn sich auch im Westen Europas seit dem 15. Jahrhundert ein Strukturwandel und damit ein Auseinandergehen von Transport und Handel abzeichneten, blieb der Osten Europas weiterhin durch Handelsreisende gekennzeichnet. Diese Handelsverbindungen wurden weitgehend von den in Karawanen reisenden armenischen Kaufherren dominiert. Deren Gemeinschaft, die Gruneweg mit einem Kloster verglich, war ausgezeichnet organisiert. Krzysztof Stopka (Krakau) sprach in großen Zusammenhängen über die „Armenier im Königreich Polen zur Zeit von Martin Gruneweg“. Handeln war ein Ehrengeschäft; Kaufleute und

Handwerker standen im Orient in hohem Ansehen, und da waren die Fremden eingeschlossen. Dariusz Kołodziejczyk (Warschau) untersuchte die „Polnisch-osmanischen Handelsrouten zu Zeiten von Gruneweg“ aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Den Abschluss bildete der Vortrag von Albrecht Berger (München) über "das Osmanische Reich in der Sicht westeuropäischer Reisender", in dem er mehrere gleichzeitige Reiseberichte mit den Aufzeichnungen Grunewegs verglich.

Der zweite Tag der Konferenz war religiösen Fragen gewidmet. Die Begegnung mit fremden Religionen und den kollektiven Vorurteilen ihnen gegenüber konnte die Menschen im 16. Jahrhundert aus dem seelischen Gleichgewicht bringen. Die Konfessionsbildung innerhalb Mitteleuropas erreichte im späten 16. Jahrhundert ihren Höhepunkt, das Entstehen mehrerer Konfessionen war mit einem Konkurrenzempfinden einhergegangen, wie Irene Dingel (Mainz) in ihrem Vortrag „Zwischen römischem Katholizismus, Luthertum und Calvinismus. Aspekte und Strukturen von Konfessionsbildung im späten 16. Jahrhundert“ darstellte. Erscheinungen wie Propaganda, Reorganisation des Bildungswesens, Ausschluss Andersgläubiger sowie die Umbildung der Institutionen betrafen alle Konfessionen. Gerade in Danzig prallten zu Ende des Jahrhunderts verschiedene Denominationen oft hart aufeinander.

In Lemberg kam Gruneweg in Kontakt mit der Orthodoxie. Gemeinsam besuchten er und der Sohn seines Herrn einen Gottesdienst „und vertrieben die zeit mit heftigem lachen“. Auch die Dominikaner, so ist bei Gruneweg zu hören, hatten kein ungestörtes Verhältnis zur orthodoxen Bevölkerung. Eine Auseinandersetzung mit den Lehrinhalten war an keiner Stelle gegeben, wie Michail Dmitriev (Moskau) in seinem Referat über "Die orthodoxe Kultur Osteuropas in Grunewegs Aufzeichnungen. Einsichten und Missverständnisse" hervorhob. Das Religiöse musste Gruneweg stark beschäftigt haben, denn der 24jährige Lutheraner beschloss, im armenischen Umfeld während eines Aufenthalts in einem muslimischen Land zum Katholizismus zu konvertieren; mit 26 Jahren trat er in den Dominikanerorden ein. Allgemein über „Konversionen im konfessionellen Zeitalter“ sprach Maria Crăciun (Klausenburg), die zudem Grunewegs Text nach möglichen Ursachen seiner Konversion befragte. Christoph Burger (Amsterdam) schloss den der Konfession und Religiosität gewidmeten Vormittag mit seinem Beitrag „Die Berufung auf die Kirchenväter in der Literatur des 16. Jahrhunderts“, die Gruneweg wie auch anderen als Garanten der Rechtgläubigkeit dienten.

Die Referate des Nachmittags beschäftigten sich mit der Geschichte der Dominikaner und der Stadt Krakau. Für die Geschichte des Dominikanerordens sind die Aufzeichnungen eines Augenzeugen der

bewegten Epoche nach dem Tridentinum von außerordentlicher Wichtigkeit. Gruneweg nahm an den langwierigen Streitigkeiten um die Provinz des heiligen Hyazinths aktiv teil, wie Almut Bues (Warschau) in ihrem Referat „Ein Bruderzwist im Hause des Dominikus“ ausführte. Der Übergang von einer Verteidigungsposition zur Offensive gelang dem Orden in den achtziger Jahren. Ein äußeres Zeichen waren beispielsweise die Zunahme der Ordenseintritte, aber auch die Wiederbelebung oder Neugründung der Rosenkranzbruderschaften. Bogusław Kochaniewicz (Rom) wertete "Die Aufzeichnungen Grunewegs zur Marienverehrung nach dem Konzil von Trient" aus, die neue Einsichten vermitteln. Als Letzter sprach Krzysztof Czyżewski (Krakau) über „Die Kathedrale auf dem Wawel um 1600 in zeitgenössischen Beschreibungen“.

In seiner Zusammenfassung unterstrich Ludwig Schmugge die herausragende Bedeutung dieser Edition. Sie wird, so ist zu wünschen, den Weg zu neuen Forschungen in den unterschiedlichsten Disziplinen öffnen. Eine erste, kleine Auswahl erarbeiteten die Teilnehmer der Konferenz mit ihren Referaten, die in einem Sammelband der Institutsreihe „Deutsches Historisches Institut Warschau. Quellen und Studien“ veröffentlicht werden.

Almut Bues



Die Teilnehmer der Konferenz

Workshop „Die Wehrmacht in Europa“ am DHI Warschau

DHI Warschau, 25. August 2007

Am 25. August 2007 traf sich im DHI Warschau ein Kreis internationaler Experten, um im Rahmen eines Workshops über Desiderate, Chancen und Probleme zukünftiger Forschungen zur Wehrmacht in Europa zu diskutieren. Während etwa für Länder wie die Sowjetunion, Italien oder Frankreich ein insgesamt zufriedenstellender Forschungsstand zu verzeichnen ist, ist die Rolle der Wehrmacht als Besatzungsorgan in Ländern wie Polen oder Norwegen bisher nicht näher untersucht worden. Auch eine Ausweitung der Fragestellung scheint geboten: Gerade im vergangenen Jahrzehnt legte die Forschung ihr Hauptaugenmerk auf die Beteiligung der Wehrmacht am Vernichtungskrieg im Osten und der Gewaltpolitik in weiteren besetzten Ländern. Das Verhältnis von Besatzungstruppen und ziviler Gesellschaft im Besatzungsalltag ist dagegen bisher kaum behandelt worden.

Eine zukünftige vergleichende Wehrmachtsforschung sollte daher sowohl Alltag als auch Extreme der Besatzung untersuchen. Am Anfang sollte eine detaillierte Bestandsaufnahme des länderspezifischen Forschungsstandes im Rahmen einer Konferenz am DHI Warschau stehen. Die dort aufgezeigten geographischen und themenspezifischen Desiderata sollten durch speziell zugeschnittene Einzelprojekte abgedeckt werden. Die Teilnahme von Historikern von den DHIs in Rom, Paris und Moskau sowie einschlägigen Institutionen mit Standort in Deutschland am Workshop eröffnete hierbei zahlreiche Möglichkeiten für zukünftige Kooperationen.

Seit Oktober 2007 wird am DHI Warschau ein Pilotprojekt „Wehrmacht und Holocaust“ durchgeführt, für das im Rahmen eines viermonatigen Fellowship in der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem eine solide Quellenbasis geschaffen werden konnte. Flankiert wird das Projekt von einem landesweiten Archivprojekt zur „Wehrmacht in Polen“ in Zusammenarbeit mit den polnischen staatlichen Archiven, dem Zentralen Militärarchiv in Warschau-Rembertów und den Archiven des Instituts des Nationalen Gedenkens.

Jochen Böhler

Öffentliche Vorträge, Kolloquien und Podiumsdiskussionen (im DHI Warschau)

2007

- 24.10. Colloquia Varsoviensia
Dr. Tytus JASKUŁOWSKI: Die polnische und ostdeutsche Wende 1989 in der vergleichenden Perspektive
- 06.11. Die Rolle von Bildung und Forschung für die polnisch-deutschen Beziehungen (DAAD)
- 28.11. Vortrag von Dr. Ingo LOOSE: Kredite für NS-Verbrechen. Deutsche Kreditinstitute in Polen 1939-1945
- 05.12. Vortrag von Prof. Dr. Heinrich August WINKLER: Abschied von der deutschen Frage. Rückblick auf einen langen Weg nach Westen

2008

- 25.02. Vortrag von Dr. Lily Gardner FELDMAN: Geschichte der Versöhnung der Deutschen mit den Tschechen, Franzosen, Polen und Juden
- 05.03. Vortrag von Prof. Bernd SCHNEIDMÜLLER: Das Mittelalter und die europäischen Erinnerungsorte
- 12.03. Colloquia Varsoviensia
Dr. Monika WIENFORT: Vom Herrschaftsstand zum Kulturbotschafter. Adel in der Moderne
- 26.03. Vortrag von Prof. Christof MAUCH: USA und deutscher Widerstand: Politik und Geheimdienste im Zweiten Weltkrieg

- 09.04. Colloquia Varsoviensia
- Dr. Catherine GOUSSEFF: Evakuierung vs. Repatriierung. Der polnisch-ukrainische Bevölkerungsaustausch 1944-1946.
- 16.04. Vortrag von Hr. Wolfgang TEMPLIN: Demokratische Opposition der 80er Jahre in der DDR und ihre Kontakte zu Gruppen der Solidarność
- 14.05. Colloquia Varsoviensia
- Dr. Bernhard STRUCK (University of St Andrews): Terra Incognita, Ethnographie, Dominanz. Polen in deutschen Reiseberichten um 1800
- 11.06. Vortrag von Dr. Pavel POLIAN: Hätte es den Holocaust beinahe nicht gegeben? Überlegungen zu Eichmanns Angeboten an Molotov
- 18.06. Vortrag von Dr. Tomasz GRYGIEL: Das Palais Karnicki – ein prominentes Werk des Architekten Józef Huss

Kolloquien

2007

- 18.07. Iryna MATSEVKO: Etnisch-ukrainische vs. ostslawische Identität im politischen Diskurs der Ukraine 2004-2007
- 25.07. Gernot BRIESEWITZ: Das Land und der Raum, Die polnische Westforschung und die Konstruktion von nationalem Territorium 1918-1948
- 12.09. Jaroslav KIT: Das Alltagsleben in Lemberg während des Zweiten Weltkrieges. Forschungsstand und Quellenbasis
- 17.10. Prof. Dr. Maciej JANOWSKI: Deutsche Historiographie – Mutter, Schwester oder Cousine der mitteleuropäischen Historiographie des 19. Jh.
- 14.11. Thomas STROBEL: Zwischen Schulbuchrevision, Diplomatie und Wissenschaftsdiskurs. Die Gemeinsame deutsch-polnische Schulbuchkommission 1972-2007
- 28.11. Lars STÖCKER: Informelle Kontakte über die Ostsee zwischen Schweden und Polen in den 70er und 80er Jahren
- 12.12. Dr. Małgorzata STOLARSKA: Die Beteiligung der Breslauer Juden am kulturellen und artistischen Leben der Stadt während der Emantipation bis 1933

2008

- 30.01. Vlodymyr PYLYPENKO: Sie südöstliche Grenze Polen-Litauens und ihre Schutzprojekte in der zweiten Hälfte des 16. Jh. und der ersten Hälfte des 17. Jh.
- 20.02. Christian DOMNITZ: Die Hinwendung nach Europa in Polen, DDR und CSSR. Ostmitteleuropäische Europavorstellungen 1975-1989

- 27.02. Wasył MALIUKH: Die Ukraine und Polen in der deutschen Politik 1914-1918
- 02.04. Tomasz CHMIELAK und Błażej POPŁAWSKI: Die Begehung des Copernicus-Jahres in der Volksrepublik Polen
- 23.04. Dr. habil. Alexander OSIPIAN: Vergangenheit in den Beziehungen der deutschen katholischen Gemeinschaft und der armenischen Gemeinschaft Ende des 16. Jh. und Anfang des 17. Jh. in Lemberg
- 07.05. Bettina-Dorothee MECKE: Charakter und Leistung – Geschichte in TV Polonia

FORSCHUNGSPROJEKTE

Projekte der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Almut BUES: Religion und Politik in Mitteleuropa. Polen-Litauen und die römische Kurie in der Frühen Neuzeit (Bulletin Nr. 13, S. 84 f.)

Igor KAŁOLEWSKI: Ethnische und nationale Stereotype von Polen und Deutschen in der Frühen Neuzeit (Bulletin Nr. 13, S. 85 ff.)

Martin KOHLRAUSCH: Die doppelte Avantgarde. Urbanistische Innovation und internationale Vernetzung. Polen im europäischen Kontext (ca. 1916-1948) (Bulletin Nr. 12, S. 92 ff.)

Andreas KOSSERT: Die Textilzentren Manchester und Lodz 1820-1914: Ethnie, Konfession und urbane Identität (Bulletin Nr. 9, S. 67)

Jacek Andrzej MŁYNARCZYK: Die ‚ethnischen Säuberungen‘ in den polnischen Gebieten 1939 - 1949 (Bulletin Nr. 13, S. 87 ff.)

Maike SACH: Wahrnehmung und Darstellung politischer Ordnung(en) im Kontext des Zerfalls des Piastenreiches und der Vereinigung der Teilfürstentümer im Königreich Polen (Bulletin Nr. 13, S. 90 ff.)

Stefan WIEDERKEHR: Die Einführung von Geschlechtertests bei internationalen Sportwettkämpfen aus dem Geiste des Kalten Krieges (Bulletin Nr. 12, S. 94 ff.)

Institutsprojekte

Almut BUES: Die Aufzeichnungen des Martin Gruneweg (1562 bis ca. 1606) (Bulletin Nr. 12, S. 99 / abgeschlossen)

Jerzy KOCHANOWSKI: Sowjetische Besatzungszone/Deutsche Demokratische Republik - Republik Polen/Volksrepublik Polen 1945/1949-1990 (Bulletin Nr. 12, S. 99)

GESCHICHTSWISSENSCHAFT IN POLEN: FORSCHUNGEN UND INSTITUTIONEN

Dariusz A. Rymar (Landsberg an der Warthe)

DAS STAATSARCHIV GORZÓW WIELKOPOLSKI / LANDSBERG AN DER WARTHE

Das Staatsarchiv Gorzów/Landsberg wurde am 1. August 1950 errichtet. Es war das erste in der Woiwodschaft Zielona Góra/Grünberg und hieß zu Anfang Kreisstaatsarchiv Gorzów/Landsberg. Es wurde durch das Staatsarchiv Poznań/Posen aufgebaut und unterstand ihm in den ersten drei Jahren seiner Tätigkeit. Später wurde das Archiv Gorzów/Landsberg zu einer Abteilung des Staatsarchivs Zielona Góra/Grünberg, mit dem es bis 1979 verbunden war. In den Jahren 1979 bis 2005 fungierte es als eine Abteilung des Staatsarchivs Szczecin/Stettin. Seit dem 1. Januar 2006 ist es ein eigenständiges Staatsarchiv, das der Generaldirektion der Staatsarchive in Warschau unterliegt.

In den vielen Jahren seit seiner Gründung änderte das Archiv mehrere Male seine Adresse. Zuerst hatte es seinen Sitz in der ul. Mieszka I, dann in der ul. Obotrycka in Gorzów/Landsberg. Im Jahre 1975 wurde der Sitz in das Dorf Lubczyno in der Nähe von Gorzów/Landsberg verlegt, wo das Archiv bis 1986 blieb. 1986 kehrte es nach Gorzów/Landsberg in die ul. Husarska zurück und seit 1991 befindet es sich in der ul. Grottgera 24/25. 1998 fand eine Renovierung eines der beiden Gebäude des Archivs statt. In dieses Gebäude wurde der Bestand der Zweigstelle in Sulęcín/Zielenzig, die in den Jahren 1975-1998 existierte, gebracht. Zur Zeit wird ein neues Gebäude des Archivs in der ul. Mościckiego gebaut, wohin der Sitz des Archivs schließlich verlegt werden wird.

Seit 1990 wirkt beim Archiv das Towarzystwo Przyjaciół Archiwum i Pamiątek Przeszłości TPAPPP [Verein der Freunde des Staatsarchivs und der Andenken der Vergangenheit], dessen Ziel es vor allem ist die Probleme mit dem Sitz des Archivs publik zu machen. Derzeit beschäftigt es sich vor allem mit Editionstätigkeit.

Direktoren des Archivs waren in chronologischer Reihenfolge: Dr. Kazimierz Bielecki, der das Archiv organisierte und es drei Jahre lang von 1950 bis 1953 leitete. Seine Nachfolgerin war Mag. Jadwiga Bławatowa, die das Archiv bis 1975 leitete. In den nächsten 15 Jahren folgten Dr. Florian Relis und Stanisława Janicka, die seit 1959 ununterbrochen mit dem Archiv verbunden und in den Jahren 1990 bis 1991 auch stel-

Ivertretende Abteilungsleiterin war. Seit 1991 ist Dr. Dariusz A. Rymar Direktor des Staatsarchivs Gorzów/Landsberg.

In den 50er Jahren war eine der wichtigsten Aufgaben des Archivs die Sicherung der wiedergefundenen Akten. Allein im ersten Jahr seiner Tätigkeit sind über drei km Akten aufgefunden und gesichert worden. In den 60er und 70er Jahren wurden neue Bestände des Archivs formiert. Den Hauptbestandteil des Archivs bildeten Akten, die vor dem Jahr 1945 entstanden waren, und noch in den 50er Jahren von der polnischen Verwaltung übernommen wurden. Damals kamen zum Beispiel die Akten der Stadt Gorzów/Landsberg mit der unschätzbaren Kollektion von Pergamentdokumenten aus dem 13. und 14. Jahrhundert ins Archiv. Dieser Bestand zählt 15.289 bibliographische Einheiten (251 laufende Aktenmeter) aus den Jahren 1316-1945. Großen Einfluss auf die Gestaltung des Archivs hatte die Entstehung der Woiwodschaft Gorzów/Landsberg, als eine große Zahl von Akten, die noch vor dem Jahr 1945 entstanden waren und aus dem Staatsarchiv Zielona Góra/Grünberg übernommen wurden, ins Archiv kamen. Bedeutende Veränderungen in der Struktur und Größe des Archivs fielen auf die 90er Jahre, als in Folge der Privatisierung und der Gebietsreform Archivmaterial aus mehreren umgestalteten oder liquidierten Betrieben und Institutionen übernommen wurde. Ende 2007 zählte der Archivbestand 859 Aktensammlungen, mit insgesamt 193.675 Einheiten (2642 laufende Aktenmeter), darunter 445 vollkommen bearbeitete Aktensammlungen (1401 laufende Aktenmeter, 92.932 archivalische Einheiten). Diese Dokumentation stammt aus den Jahren 1316-2007. Seit 1994, als der erste Computer ins Archiv kam, wird an der elektronischen Aufarbeitung des Bestandes gearbeitet. Zur Zeit zählen die Datenbanken, die den Benutzern zugänglich sind und vor allem Dokumenteninventare enthalten, über 100.000 Einträge.

Dieser Bestand dient zu wissenschaftlichen Untersuchungen, zu genealogischen und sozialen Nachforschungen sowie zu Nachforschungen in Eigentumsangelegenheiten. Jährlich wird das Archiv von über 200 Benutzern aus Polen und dem Ausland besucht, die an Publikationen, Bachelor-, Magisterarbeiten, Dissertationen u.ä. arbeiten. Am häufigsten werden die Aktensammlungen der Kreisstarosteie Gorzów/Landsberg (1945-1950), der Stadtverwaltung in Gorzów/Landsberg (1945-1950), und des Woiwodschaftskomitees der PVAP in Gorzów/Landsberg (1975-1990), sowie des Woiwodschaftsamtes Gorzów/Landsberg (1975-1998) benutzt. Aus den Akten, die vor dem Jahr 1945 entstanden sind, sind die Akten des Magistrats zu Gorzów/Landsberg und vor allem die Baudokumentation der Gebäude in Gorzów/Landsberg (Baupolizei) sowie die Akten des Amtsgerichts zu Gorzów/Landsberg am populärsten.

Insgesamt werden Wissenschaftlern jährlich viereinhalb Tausend Einheiten im Lesesaal zur Verfügung gestellt.

Zusätzlich führen die Mitarbeiter des Archivs jährlich 500-600 Untersuchungen für polnische Staatsbürger und Ausländer durch. Am häufigsten kommen genealogische Nachforschungen vor (vor allem für deutsche Staatsbürger) sowie Forschungen, dessen Ziel es ist die Dauer eines Arbeitsverhältnisses und die Höhe des Gehalts festzustellen.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Archivs ist es den nationalen Archivbestand zu gestalten und auszubauen. Im Rahmen dieser Arbeit werden Betriebsarchive von Organisationseinheiten kontrolliert, aus denen nach einiger Zeit Archivmaterial übernommen wird. Die Anzahl dieser Archive hat sich im Laufe der Jahre verändert. Zur Zeit existieren 103 solcher Einheiten im Gebiet des Staatsarchivs Gorzów/Landsberg. Darunter gibt es Archive von Institutionen von regionaler Reichweite, z.B. das Woiwodschaftsamt Lebus, die Sanitäre und Epidemiologische Station der Woiwodschaft, das Amtsgericht der Woiwodschaft, das Amt für Landwirtschaftliche Eigentumsfragen u.ä. Jährlich werden ca. 35 Betriebsarchive in diesen Einheiten kontrolliert sowie sachliche Hinweise zu ihrer Führung gegeben. Mit dieser Tätigkeit ist auch die Schulung von Mitarbeitern der Betriebsarchive verbunden. Im Staatsarchiv Gorzów/Landsberg sind in den Jahren 1962-2007 2035 Personen Schulungen des 1. und 2. Grades durchgeführt worden.

Ein wichtiges Element der Arbeit im Archiv ist die Verbreitung des Wissens über den Bestand und die Geschichte der Region. Dies spiegelt sich in seiner Editionstätigkeit wieder, in wissenschaftlichen Publikationen, der Organisation von Konferenzen, der Teilnahme von Mitarbeitern des Archivs an Konferenzen, die von anderen organisiert werden, sowie an Ausstellungen und populärwissenschaftlichen Publikationen.

Die Editionstätigkeit wird vor allem durch das oben erwähnte TPAiPP geführt. Seit 1994 haben das TPAiPP und das Archiv selbstständig oder in Zusammenarbeit mit anderen Partnern 48 Buch-Publikationen herausgegeben. Die wichtigste unter ihnen ist das "Nadwarciański Rocznik Historyczno-Archiwalny" (NRHA) [Historisch-archivales Jahrbuch aus dem Wartheraum], dessen 14. Band im Jahre 2007 erschienen ist. Daneben sind 17 Bände der NRHA Bibliothek sowie andere Geschichts- und Quellenpublikationen herausgebracht worden. Ein großes Verdienst haben hier die Regionalexperten aus dem TPAiPP, insbesondere Ryszard Dyrak und Zbigniew Czarnuch, Jerzy Zysnarski, Ryszard Wójtowicz, Stanisława Janicka, Juliusz Sikorski, Zdzisław Linkowski, Wojciech Sadowski, Grzegorz Brzustowicz, Robert Piotrowski, Jerzy Sygnecki, u.a.

Darüber hinaus ist das Archiv auch auf anderen Gebieten tätig: Ein mehrere hundert Seiten starker Fremdenführer durch das Archiv

Gorzów/Landsberg ist im Jahre 2002¹ und dann 2007 in deutscher Fassung² erschienen. Im Jahre 2001 ist das „Księga pamiątkowa miasta Gorzów” [„Gedenkbuch der Stadt Gorzów/Landsberg”] herausgegeben worden, in der vier Artikel von Mitarbeitern des Archivs verfasst wurden. Im Jahre 2005 haben wir die inhaltliche Seite der Konferenz „Gorzów w 60-leciu 1945-2005” [„Gorzów/Landsberg an der Warthe 1945-2005”] vorbereitet, die von einer Publikation unter dem gleichen Titel begleitet wurde, die die vorgetragenen Referate enthält. Im Jahre 2005 ist von Dariusz A. Rymar das Buch „Gorzów Wielkopolski w latach 1945-1998” [„Gorzów/Landsberg an der Warthe 1945-1998”] erschienen. In den Jahren 1994-2005 sind insgesamt über 200 größere wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Publikationen verfasst worden, die durch die Mitarbeiter des Staatsarchiv Gorzów/Landsberg bearbeitet wurden, vor allem durch D. A. Rymar, Juliusz Sikorski, Stanisława Janicka, Aleksandra Cylki und Anna Jodko.

Dariusz A. Rymar

¹ *Archiwum Państwowe w Szczecinie Oddział w Gorzowie Wielkopolskim. Przewodnik po zasobie archiwalnym*, opracowanie zbiorowe pod red. D. A. Rymara, Warszawa 2002, 380 s.

² *Staatsarchiv Landsberg an der Warthe - Wegweiser durch die Bestände bis 1945*, bearb. unter der Redaktion von Dariusz A. Rymar, Aus dem Polnischen übersetzt von Peter Oliver Loew, München 2007, 135 s.

Deutsches Historisches Institut Warschau
Einzelveröffentlichungen

Band 18



fibre – Osnabrück 2007.

575 Seiten ISBN-18: 3-938400-19-7 € 35,-

Deutsches Historisches Institut Warschau
Einzelveröffentlichungen

Band 19



fibre – Osnabrück 2007.

479 Seiten ISBN-19: 3-938400-20-3 € 35,-

Deutsches Historisches Institut Warschau
Klio in Polen

Band 10



fibre – Osnabrück 2008.

493 Seiten ISBN-10: 3-938400-12-8 € 37,80

Deutsches Historisches Institut Warschau
Quellen und Studien

Band 19, 1–4



Harrassowitz – Wiesbaden 2008.
1888 Seiten ISBN 978-3-447-05269-6 € 248,-